Nr. 498. — Erstes Blatt.

Montag, 24. Oktober 1898.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Das Kaiserpaar im Orient.

Konstantinopel, 22. Oktober. Anläßlich des Geburtstages der Kaiserin gaben die türkischen Schiffe, die Flaggengala angelegt hatten, Ehrensalven ab. Der Sultan schickte seine jüngste Tochter zur Kaiserin, die ihr ein kostbares Bouquet seltener Blumen mit einer Ansprache überreichte. Die kleine Prinzessin spielte sodann am Klavier dem Kaiserpaare „Heil Dir im Siegerkranz" vor. Unter den anderen zahlreichen Blumenspenden ist besonders diejenige der deutschen Kolonie, welche eine Deputation kurz vor der Abfahrt der „Hohenzollern" an Bord brachte, zu erwähnen. Auf Wunsch des deutschen Kaisers, welcher der Kaiserin eine Ueberraschung bereiten wollte, kam die deutsche Schuljugend heute früh nach dem Sommerpalais der Botschaft in Therapia und sang einige Lieder. Die Kaiserin war von dieser Aufmerksamkeit sehr gerührt und sprach huldvoll sowohl mit den Knaben wie mit den Mädchen und zeichnete von Letzteren eine Solosängerin besonders aus.

Während des Besuches der Kaiserin im deutschen Krankenhause war, wie bekannt wird, der Sultan am Merassim-Kiosk vorgefahren und hatte eine Unterredung, die erste unter vier Augen, mit dem deutschen Kaiser; die Konferenz dauerte über eine Stunde und hatte jedenfalls die kretensische und andere politische Fragen zum Gegenstand. Munir Pascha war als Dolmetscher herbeigerufen worden.

Ein Irade des Sultans betreffend die Konzession für einen Hafen in Haidar Pascha für die Anatolische Eisenbahn-Gesellschaft soll bereits ergangen sein.

Der Kaiser hat der deutschen Schule in Konstantinopel die Berechtigung ertheilt, Zeugnisse wissenschaftlicher Reife für den einjährigen Dienst auszustellen.

Der Kaiser erhielt vom Sultan einen kostbaren Briefbeschwerer mit großen Smaragden und anderen Edelsteinen, der einst Eigenthum des Sultans Mahmed war, zum Geschenk. Der Minister des Aeußern Tewfik Pascha erhielt eine goldene Tabatière mit dem Miniaturbilde des Kaisers, der erste Dragoman der deutschen Botschaft eine goldene Tabatière mit des Kaisers Namenszug. Die Kaiserin verlieh zahlreiche Dekorationen an Mitglieder der Botschaft, des Konsulats und sonstige Beamte sowie Deutsche in türkischen Diensten, ferner auch an hervorragende Mitglieder der hiesigen deutschen Kolonie.

Konstantinopel, 23. Oktober. Nach überaus herzlicher Verabschiedung vom Sultan erfolgte um 5 Uhr die Abreise des Kaiserpaares. Unter Kanonendonner verließen die „Hohenzollern" und die „Hertha" den Bosporus. Der leichte Nordwind verspricht eine ruhige Fahrt.

* * *

Die Festtage von Konstantinopel sind in jeder Beziehung glücklich verlaufen. Konnte man schon nach den Vorbereitungen zu dem Empfange unsers Kaiserpaares auf ein glänzendes Ereigniß schließen, so hat die Wirklichkeit alle Erwartungen beinahe noch übertroffen. Der Sultan hat seine hohen Gäste mit allen erdenklichen Aufmerksamkeiten überhäuft und ihnen das Schönste geboten, was der Orient zu bieten vermag. Sind nun auch politische Verhandlungen hierbei nicht gepflogen worden und politische Kundgebungen nicht erfolgt, so haben doch solche Ereignisse ihr eigenes politisches Schwergewicht. Wenn der Padischah in seiner Residenz ein mächtiges abendländisches Herrscherpaar vier Tage lang mit der ausgesuchtesten Pracht und den höchsten Ehren umgiebt, so liegt darin eine Erhöhung des Ansehens des Reichs, das jenes Herrscherpaar vertritt, für das ganze Morgenland. Die praktischen Folgen davon gehören, da wir keinerlei politische Erwerbungen im türkischen Reiche suchen, dem wirthschaftlichen Gebiete an und werden sich in der Zukunft entwickeln.

Was aber schon jetzt klar zu Tage tritt, das ist die Wahl einer andern Tonart, in der die Presse des für das deutsche Reich mißgünstigen Auslandes die Kaiserreise beurtheilt. Auf englischer Seite war es wirthschaftliche, auf französischer Seite politische Eifersüchtelei, die mit scheelen Blicken auf die Fahrt nach Konstantinopel und dem heiligen Lande blickte und ihr Böses andichtete. Einzelne Londoner Blätter machen noch in moralischer Entrüstung darüber, daß der deutsche Kaiser dem Sultan, der die armenischen Blutthaten auf dem Gewissen habe, die Hand drückte; die große englische Presse hielt es aber für richtiger, offen zu erklären, daß England selbst gern die Stellung in der Türkei einnehmen möchte, die Deutschland dank einer verständigen Politik dort einnimmt, und daß der deutsche Kaufmann in der Türkei als Kulturträger und beste Förderer von Reformen wirke. So zu lesen in den „Times", die nicht ganz vergessen haben, daß die Entrüstung wegen der armenischen Wirren von einer unglücklichen erfolglosen Politik als künstliches Mittel für eine Auftheilung des türkischen Reiches gebraucht worden war.

In Frankreich war vor der Reise stark mit Aengsten wegen deutscher Land-Erwerbungen in Syrien und daraus folgenden politischen Verwickelungen gearbeitet worden. Man suchte jeden Vorwand zu benutzen, um Rußland mißtrauisch zu machen, und spiegelte zu dem Zwecke auch vor, daß der Widerstand der Pforte in der Kretafrage von Deutschland ausgehe und sich durch den Besuch des deutschen Kaisers in Konstantinopel noch steigern werde. Damit ist es nun auch nichts; denn gerade während der Festtage hat der Sultan den Forderungen der vier sogenannten Pazifikations-Mächte nachgegeben und in die Zurückziehung der türkischen Truppen von Kreta gewilligt. Neuerdings wird der Phantasie der Franzosen mit der Aussicht auf eine Demonstration zu schmeicheln versucht, die im Laufe des Winters von französischen Schiffen an der syrischen Küste auszuführen wäre. Unsere französischen Nachbarn sollten froh sein, wenn der Streit um Faschoda glimpflich für sie abläuft und sie am Ende nicht nöthigt, ihre Schiffe ernsthaft anderswo zu verwenden.

Einstweilen können wir mit dem bisherigen Verlaufe der Kaiserreise höchlich zufrieden sein und ruhig abwarten, was post festum geschieht.

* * *

Rom, 23. Oktober. Die Orientfahrt des Dampfers „Midnightsun" mit den Gästen des Kaisers nahm, wie aus Messina gemeldet, einen überaus ungünstigen Verlauf. Das Meer war beständig so erregt, daß die Passagiere nicht auf das fortwährend von Sturzwellen überfluthete Deck konnten. Zwei Damen erlitten ziemlich ernste Verletzungen. Der Zustand einer dritten, herzkranken Dame, verschlimmerte sich so sehr, daß der Dampfer eigens in Messina anhalten und die Dame ausschiffen mußte.

Gegen die Anarchisten.

Die Versuche der Sozialdemokratie, den geplanten Mordanschlag auf unsern Kaiser als Schwindel hinzustellen, sind gescheitert. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat einen ihr von amtlicher Seite übergebenen Auszug aus dem Berichte des kaiserlichen Konsulats in Alexandria veröffentlicht, wonach kein Zweifel mehr obwalten kann, daß man es hier mit einem Plane des internationalen Anarchismus zu thun hat.

Die bei dem anarchistischen Schankwirth Parini in Beschlag genommene Kiste enthielt sorgfältig in Sägespähne verpackt und durch Holzstäbe vor dem Zusammenprallen geschützt, zwei ganz gleiche Bomben. Es sind zwei etwa 25 Zentimeter hohe, runde, in der Mitte ausgebauchte Zylinder von 7 Zentimeter Durchmesser am Boden und 10 Zentimeter in der Mitte. Sie sind aus galvanisirtem Eisen hergestellt, zunächst mit Zinkdraht eng umsponnen, dann mit Papier und Bindfaden umwickelt. Der eine Boden hat in der Mitte eine Oeffnung, aus der eine starke Zündschnur hervorsieht. Jede Bombe wiegt 2130 Gramm. Ihr Inhalt besteht aus einer gelben Masse, die als Knallquecksilber festgestellt ist, im Gewicht von je 1050 Gramm, und 26 Stück fertigen Revolver-Patronen starken Kalibers. Darnach konnten die Bomben durch Entzündung und durch Schlag zur Explosion gebracht werden. Man nimmt an, daß jede Bombe im Falle der Explosion die Tödtung oder Verwundung der in einem Umkreise von etwa 50 Meter befindlichen Personen herbeigeführt haben würde.

Wäre der Plan ausgeführt worden, so wäre den anarchistischen Greuelthaten, die in der Geschichte der letzten 20 Jahre verzeichnet sind, die Krone aufgesetzt worden. Die Ermordung des Zaren im März 1881, das glücklicherweise vereitelte Attentat der Küchler, Reinsdorf und Genossen, das bei der Enthüllung des Niederwald-Denkmals im September 1883 geplant war, der mißglückte Mordanfall gegen den spanischen Marschall Martinez Campos im Jahre 1893, der Bombenwurf im Liceo-Theater in Barcelona, dem mehr als 30 Personen zum Opfer fielen, das infame, gegen eine Prozession in derselben Stadt im Juni 1896 gerichtete Bubenstück, die Explosion in dem Pariser Restaurant Henri, die Ermordung des französischen Präsidenten Carnot und des spanischen Ministerpräsidenten Canovas Castillo, die verschiedenen mißglückten Attentate auf den König von Italien, die Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in Genf: alle diese Schandthaten sind ebenso ein Ausfluß der anarchistischen Propaganda wie der jetzt entdeckte Mordplan gegen unsern Kaiser.

Wer die anarchistische Presse auch nur oberflächlich kennt, der ist auch über die Ursachen jener Schurkereien im Klaren. Das französische Anarchisten-Blatt „Revolution sociale" reizte fast in jeder Nummer zu Attentaten an und gab ausführliche Rezepte zur Bereitung und Verwendung von Sprengstoffen. In Oesterreich-Ungarn proklamirte der Pester „Sozialist" buchstäblich den „Terrorismus", und der anarchistische „Radical" gab wörtlich die Losung aus: „Es lebe die Bestialität!" Aehnlich ist die Haltung der spanischen und italienischen Anarchisten-Presse. Ist es nöthig, über den deutschen Anarchismus etwas zu sagen? Der Name Johann Most und der seines Blattes „Freiheit" sind in der ganzen Welt berüchtigt. Auch die Schweiz hat seit einiger Zeit ein anarchistisches Blatt „L'Agitatore", das in Neuenburg herausgegeben wird und die Propaganda der That in den offensten Worten predigt. Dieses Blatt ist, wie nachgewiesen ist, auch von den in Alexandria verhafteten Anarchisten eifrig gelesen und verbreitet worden. Es ist wiederholt darin gesagt, daß man zum Siege nur durch Gewaltthätigkeiten kommen könne. Wie derartige Blut-Predigten auf erregte und durch die sozialdemokratische Verhetzungsarbeit vorbereitete Gemüther wirken müssen, kann man sich denken.

Der Anarchismus ist eben keine Anschauung, wie demokratische Blätter glauben machen wollen, sondern eine Schule des Verbrechens. Von „Edel-Anarchisten" zu reden, dazu gehört eine große Verschrobenheit. Anarchisten müssen als Verbrecher behandelt werden. Es ist sonach selbstverständlich, daß die Presse aller Länder mit wenig Ausnahmen gemeinsame Abwehrmittel gegen diese Verschwörer fordert. Ueber die zu ergreifenden Maßregeln gehen die Ansichten allerdings noch auseinander. Die Meinungs-Verschiedenheiten sind jedoch nicht so groß, daß sie eine Verständigung ausschließen.

Aus dem Reiche.

Anlaßlich des **Geburtstages der Kaiserin** wurden in Wilhelmshafen 21 Salutschüsse abgefeuert. Sämtliche Schiffe hatten Paradeflaggen gesetzt. — Zum Besuch bei der **Prinzessin Heinrich** trafen in Kiel der Kronprinz, sowie die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert aus Plön ein. — An dem an Sonnabend Nachmittag in Königsberg anläßlich der **Einweihungsfeier** der Palaestra Albertina veranstalteten Festessen nahmen alle Herren, welche zum Festakt erschienen waren, mit ihren Damen Theil. Den ersten Toast auf den Kaiser und die Kaiserin brachte Geheimrath Professor Dr. Bezzenberger aus. Oberpräsident Graf Bismarck toastete auf den selbstlosen Stifter der Palaestra Albertina Dr. Lange, während weiterhin auch aller derer gedacht wurde, welche mit Rath und That an dem Gelingen des schönen edlen Werkes theilgenommen haben. Zum Schluß brachte Oberpräsident von Goßler ein Hoch auf die Alma Mater Albertina aus. — In Anwesenheit des Gouverneurs von Berlin Grafen von Wedel, als Vertreter des Kaisers, des Regierungspräsidenten in Düsseldorf von Rheinbaben, sowie der Spitzen der Staats- und städtischen Behörden fand in Essen gestern Mittag die feierliche **Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals** statt. Nach einleitenden Gesängen hielt Oberbürgermeister Zweigert eine Ansprache an die Festversammlung, worauf die Uebernahme des Denkmals durch den Redner erfolgte. Unter Glockengeläute fiel sodann die Hülle. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles" schloß ein vom Grafen v. Wedel ausgebrachtes Hoch auf den Kaiser die Feier. — Am Freitag fand die feierliche **Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke Paderborn-Büren** statt. Die neue Strecke Paderborn-Büren, die bekanntlich demnächst bis Brilon durchgeführt wird und bei günstiger Fortsetzung später die seit vierzig Jahren geplante vierte Strecke Bremen-Frankfurt verwirklichen soll, ist das erste Glied der Bahnen, die in nicht allzu ferner Zeit in dieser Gegend gebaut werden, nämlich: Brackwede-Bielefeld, Senne-Wiedenbruck und Lippspringe-Detmold. — Der angeblich aus dem Arnstadter Manövergelände in die Garnison Naumburg a. S. eingeschleppte **Typhus** hat leider noch weitere Opfer gefordert. Bisher sind vier Soldaten gestorben, während 15 noch darniederliegen, unter ihnen auch ein Offizier, der Lieutenant Sack; doch hofft man, nunmehr alle Erkrankten durchzubringen. Von zuständiger Seite ist das Menschenmögliche geschehen, um die Gefahr zu beschränken! Die Rekruten sind sämtlich gesund. Der um Sonntag zur Erforschung der Krankheitsursache anwesende Generalarzt des 4. Armeekorps Dr. Großheim überzeugte sich davon, daß es sich um eine Typhuseinschleppung handelt, und der eigentliche Herd der Krankheit wahrscheinlich im vorbenannten Manövergelände zu suchen sei. — Der Hamburger Senat beantragt die Herstellung eines **neuen Hafens für die Hamburg-Amerika-Linie** auf dem Kuhwärder; die Kosten für denselben sind auf 20 600 000 Mark veranschlagt. — Die Strafkammer in Glogau verhandelte gegen die wegen der **Wahlkrawalle in Grünberg i. Schl.** angeklagten Personen. Von 17 Angeklagten wurde einer freigesprochen, 16 zu Gefängnißstrafen von zwei Wochen bis zu zwei Jahren verurtheilt. — Der „Staatsanzeiger für Würtemberg" veröffentlicht eine königliche Ordre, durch welche die **Ständeversammlung** auf den 8. November einberufen wird. — Der Vorstand des Aichamtes in Heilbronn, Stierle, wurde wegen Unterschlagungen und Fälschungen **verhaftet**.

Deutschland.

Berlin, 24. Oktober. In der Kriegskasse der großpolnischen Agitatoren scheint ziemlich intensive Ebbe eingetreten zu sein, deren Behebung mittelst der gewohnten Praktiken nicht so recht gelingen will. Wenigstens läßt sich dies aus dem Eifer schließen, womit von den Organen der großpolnischen Hetzpresse den Staatsbürgern polnischer Zunge die „Opferwilligkeit des czechischen Volkes" als nachahmenswerthes Vorbild angepriesen wird. Wie die Führer des Czechenthums, „als das böhmische Volk sich von seinem Falle aufzurichten begann", auf den „schönen Gedanken", wie der „Katholik" es nennt, kamen, das Fest des heiligen Wenzeslaus, des Patrons von Böhmen, zum Opfertage für öffentliche Zwecke zu machen, so soll auch ein national-polnischer Opfertag eingerichtet werden, an welchem jeder einzelne Staatsbürger polnischer Zunge zum Zweck der Wiederherstellung eines unabhängigen polnischen Reiches opfert, so viel in seinen Kräften steht. Der „Katholik" singt diesem Gedanken eine begeisterte Lobeshymne, die in folgenden Dithyrambus ausklingt:

„Den Polen mangelt es nicht an Nationalheiligen. Wir haben den heiligen Stanislaus, Kasimir, Hyacinth, Tscheslaus und viele andere. Es ist aber nöthig, daß das ganze polnische Volk oder wenigstens doch der größere Theil desselben den Feiertag eines seiner Heiligen zum Opfertage zwecks Erhaltung des heiligen Glaubens, der Muttersprache, der Volksbildung, des Vereins zur Unterstützung der lernenden Jugend u. s. w. macht. Es ist nöthig, daß in jeder katholischen und polnischen Familie an diesem Tage an das Opfer gedacht wird, daß ein Jeder, der von polnischer Abstammung ist, einen Groschen zu einem guten nationalen Zweck hergiebt. Nehmen wir an, daß in Schlesien, wo wir $1\frac{1}{4}$ Millionen Polen zählen, am Tage des heiligen Hyacinth alljährlich jeder selbstständige Mensch polnischer Abstammung, möge deren Zahl nur 100 000 betragen, 10 Pf. opfert, dann käme ein Beitrag von 10 000 Mark für öffentliche Zwecke zusammen. Zehn Pfennige werde Niemanden arm machen, für zehn tausend Mark jährlich aber wie viel Gutes kann man da thun! Machen wir es den Czechen in ihrer Opferwilligkeit zu Nationalzwecken nach! Die Folgen davon werden sicherlich keine schlechteren als bei ihnen sein."

— Heute (Montag) tritt der Kolonialrath zur ersten Tagung einer neuen Sitzungsperiode von drei Jahren zusammen. Die Tagung ist auf drei Tage berechnet. Wie hergebracht, wird der Reichskanzler die Körperschaft empfangen; die Einladungen sind zum Dienstag ergangen. Der Hauptgegenstand der Berathungen wird, wie alljährlich im Herbste, die Vorberathung der Etats für die Schutzgebiete sein.

Oesterreich-Ungarn.

Am Donnerstag sind dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Thun die Forderungen der Czechen feierlichst überreicht worden. Das Jungczechenblatt „Narodni Listy" kündigt dieses Ereigniß folgendermaßen an:

„Am 20. Oktober, am 38. Jahrestage des denkwürdigen Oktober-Diploms, hat die czechische Delegation in aller Form dem Chef der österreichischen Regierung, dem Grafen Thun, das Memorandum überreicht, welches die wichtigsten Wünsche unseres Volkes enthält. Ob absichtlich oder durch Zufall dieser historische Tag für diesen historischen Schritt gewählt wurde, wissen wir nicht. Thatsächlich konnte kein glücklicherer Tag gewählt werden. Graf Thun kennt sicherlich das Diplom vom 20. Oktober 1860. Es war doch der eigentliche Rechtsboden, auf welchem er mit seiner Partei kämpft. Wir sind neugierig, wie heute der österreichische Ministerpräsident das Memorandum des czechischen Volkes aufnehmen wird, welches in der Hauptsache nichts Anderes verlangt, als daß die Politik der österreichischen Regierungen auf diesen Rechtsboden zurückkehre. Oder wird man uns vielleicht mit unseren gerechten Forderungen wieder auf eine günstigere Zeit vertrösten? Wird man uns vielleicht zumuthen, diese Forderungen wieder zurückzustellen, damit dieselben den Gegenstand eifrigen Studiums bilden? Nach unseren schmerzlichen Erfahrungen in den Zeiten Belcredis, Potockis, Hohenwarts und Badenis werden wir uns nicht abtrumpfen lassen. Das Maß der Geduld und Nachgiebigkeit des czechischen Volkes ist erschöpft. Die Sache ist zwischen uns und der jetzigen Regierung bei dem kritischen Punkte angelangt. Das Ministerium Thun muß sich für oder wider uns entscheiden, dann wird sich naturgemäß das gesamte czechische Volk entweder ihm zuwenden oder sich feindselig zu diesem Ministerium stellen."

Also Graf Thun am Scheidewege! Entweder die czechische Forderung zu erfüllen und damit Oesterreich dem vollendeten Föderalismus ausliefern, oder „seine" Majorität im Reichsrathe verlieren — das ist die unangenehme Wahl, vor der er sich sieht. Natürlich sucht er nach österreichischer Gepflogenheit nach einem Auswege, der zu möglichst wenig verpflichtet. Und dieser Ausweg bietet sich ja im § 14. Es ist nur die kleine Schwierigkeit, einen Grund zur Heimsendung des Reichsrathes zu finden, die für die Herrschaft des § 14 freie Bahn schafft. Da die Deutschen diesen Grund absolut nicht finden wollen, so muß er eben künstlich geschaffen werden. Und deshalb wird seit einigen Tagen in den Spalten der Regierungspresse die „stille Obstruktion" der Deutschen in allen Tonarten bejammert, die darin bestehen soll, daß die Deutschen im Ausgleichsausschuß die Vorlage gründlich berathen wollen! So wird der Boden vorbereitet für den gewaltsamen Schluß des Reichsrathes — wenn sich Graf Thun nicht inzwischen eines Anderen besinnt und sich doch die czechische Hülfe auf Grund des Oktoberdiploms, d. h. des „Königreichs Böhmen", erkauft. Auch das ist nicht ausgeschlossen.

Wien, 23. Oktober. Die lange Besprechung, welche Graf Murawiew gestern mit dem Kaiser und dem Grafen Goluchowski gehabt hat, werden allseitig als ein sicheres Zeichen dafür aufgefaßt, daß der russische Besuch jedenfalls wesentlich die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland verstärken wird; man ist auch der Ansicht, daß dies im Auslande als eine eminente Kundgebung für den Weltfrieden Würdigung finden wird.

Prag, 23. Oktober. Hier sind abermals czechische Tumulte an der Tages- oder, besser, an der Nachtordnung. Gestern wurden am unteren Wenzelsplatze zwei Studenten von mehreren Personen angegriffen. Eine derselben wurde verhaftet, eine andere entkam trotz der Verfolgung. Die erregte Menge wandte sich hierauf gegen einen Kommis, welchen sie bis zu dem Lokale des deutschen Handwerkervereins verfolgte, wohin der Kommis sich flüchtete. Die Polizei verhinderte weitere Ausschreitungen. In der Obstgasse wurde ein Schuhmachergehülfe verhaftet, weil er einen Studenten mit einem Stocke geschlagen hatte. Abends wurde ein Trupp junger Burschen, die singend durch die Taborgasse zogen, von der Polizei zerstreut. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen. Herrliche Zustände!

Belgien.

Die Antwerpener Hafenverwaltung hat soeben einen genauen Situationsplan betreffend die Scheldereguliruug bei Antwerpen veröffentlicht. Aus diesem Plane ist ersichtlich 1. der Zustand des Fahrwassers vor Ausführung der neuen Fahrrinne bei Krankeloon; 2. der Zustand nach Ausführung der Baggerungsarbeiten und 3. der Zustand, wie er sich ein halbes Jahr seit dem Aufhören der Baggerungen herausgestellt hat. Aus den Nachweisungen dieses Situationsplanes erhellt, daß die Schifffahrt zwischen Antwerpen und Kruisschans jetzt durchaus regelrecht funktionirt, daß Schiffe bis 8 Meter Tiefgang zu jeder Zeit, auch bei Tiefebbe, ungehindert zwischen den genannten Punkten verkehren können, und daß auch Schiffe mit größerem Tiefgang, bis zu 12 m, die Fahrrinne während der korrespondirenden Fluthgezeiten passiren können. Da die Wassertiefe der Fahrrinne in dem halben Jahr seit Einstellung der Baggerarbeiten im Wesentlichen unverändert geblieben ist, so folgt daraus, daß es nur relativ unbedeutender Arbeiten bedürfen wird, um die gegenwärtige Tiefe konstant zu erhalten.

Brüssel, 23. Oktober. Aus dem Kongostaat eingelaufene Telegramme melden, daß Lieutenant Glorie die aufständischen Batetlas bei Uria vollständig geschlagen habe.

Frankreich.

Die französischen Patrioten sind in großer Sorge, England rüstet, so heißt es. Man weiß garnicht gegen wen. Aber das kann nicht hindern, daß die Franzosen dies auf sich beziehen. Ueberdies ist vorgestern ein großes englisches Geschwader an der französischen Westküste gesehen worden, bei der Insel Quessant. Das erscheint noch besonders verdächtig und wird, obgleich es sich nur um eine einfache Manöverfahrt handelt, „unter den augenblicklichen Umständen" als eine Demonstration angesehen. Korrespondent der „Prtrie" hat diesbezüglich Folgendes in Erfahrung gebracht: „Schon seit einigen Jahren haben die Engländer die Gewohnheit, die Insel Quessant und die sie umgebenden kleineren Inseln zu besuchen, obgleich jene Gegenden als höchst gefahrvoll gelten. Aber diese Inseln haben einen bedeutenden strategischen Werth als Angriffspunkt gegen die Küste und Ueberwachungsstation des Kriegshafens von Brest, dessen nördliche Zufahrtsstraße man von ihnen aus beherrscht. Deswegen kommen die Engländer so oft dahin, und das dies nicht ohne Absicht geschieht, beweißt der Umstand, daß die Engländer unter verschiedenen Vorwänden, wie gelegentlich des Schiffbruchs des englischen Dampfers „Drummond-Castle", mit vollen Händen Geld an die Inselbewohner vertheilen, um sie sich gefügig zu machen." Was den Korrespondenten der „Patrie" noch besonders stutzig macht, das ist ein Ausspruch des stellvertretenden Seepräfekten von Brest, Admirals de Keramboşques. Er äußerte: „Seit einigen Jahren schon verdunkelt sich der politische Horizont von England her und deshalb hat man endlich den Entschluß gefaßt, die Organisation der Küstenvertheidigung am La Manche-Kanal und am Atlantischen Ocean zu vollenden."

Paris, 23. Oktober. Heute Nachmittag fand im Saale Chaynes eine vom Sozialistischen Ueberwachungskomitee einberufene Versammlung statt. Etwa 1000 Personen waren anwesend und alle Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Der Anarchist Sebastien Faure hielt eine Rede, in welcher er sagte, die Stunde sei gekommen, männliche Entschlüsse zu fassen, denn man plane einen Staatsstreich. Auf die Dreyfusfrage übergehend, griff er den Generalstab an und tadelte heftig die Haltung von Deroulede, Drumont und Rochefort. Die Versammlung nahm eine Tagesordnung an, in welcher alle Bürger aufgefordert werden, sich gegen die Reaktion zu vereinigen und sich zu verpflichten, die Revolution und die Freiheit gegen die Reaktion am 25. Oktober zu vertheidigen. Die Versammlung ging alsdann ohne irgend einen Zwischenfall auseinander.

Italien.

Rom, 23. Oktober. Wie auf der Konsulta verlautet, wird die internationale Anarchisten-Konferenz am 15. November zusammentreten.

Spanien und Portugal.

Madrid, 23. Oktober. Die Situation ist hochernst, die Militärpartei hat vollständig die Obergewalt. Der Rücktritt Sagastas und die Uebernahme der Regierung durch ein Militärkabinet ist bevorstehend. Der Generalkapitän von Madrid besteht auf Annahme seiner Demission.

England.

England beginnt ernstlich zu rüsten. Das „Bur. Reuter" meldet aus Portsmouth: An alle zur Abfahrt bereiten Kriegsschiffe im hiesigen Hafen ist von der Admiralität dec Befehl ergangen: den Mannschaftsbestand auf die volle etatsmäßige Stärke zu bringen. Die Befehle zum Umbau der vier Torpedobootszerstörer, die mit Wasserröhrenkesseln versehen werden sollten, sind widerrufen und diese Schiffe sind angewiesen worden, die Vorräthe wieder an Bord zu nehmen, die sie gelandet hatten, damit der Kesselumbau vorgenommen werden könne. Ferner meldet ein Drahtbericht aus London:

Die beurlaubten oder nichtaktiven Flottenoffiziere wurden von der Admiralität verständigt, sich in Bereitschaft zu halten. Ein höherer Arsenalbeamter von Portsmouth sagte einem Pressevertreter, England könne eine dreißig Schiffe starke Flotte ohne besonders große Anstrengung in kürzester Zeit aussenden. Die Preßassoziation erfährt, die britische Regierung sei entschlossen, nicht lange mehr zu zögern. Wenn Marchand nicht bald abberufen werde, würde seine Expedition aus Faschoda entfernt werden. — Der Abgeordnete William Redmond erklärte im Laufe einer in Dublin gehaltenen Rede, wenn England und Frankreich Krieg führen sollten, würde das Irenvolk mit Frankreich sympathisiren. — Ein irischer Doktor Namens Russell schlug heute unter dem Rufe: „Vive la France!" die Spiegelscheiben des Schaufensters im Bureau des „Punch" ein, weil ein Karton der dort ausgestellten neuesten Nummer des Witzblattes Marchand als Affe auf einer Drehorgel sitzend zeigte. Der Doktor wurde verhaftet.

London, 23. Oktober. In hiesigen Regierungskreisen wird der Stand der Faschodafrage als absolut nicht beunruhigend bezeichnet und die sichere Erwartung ausgesprochen, daß die englischen Verhandlungen mit Frankreich zu einem befriedigenden Abschluß gelangen werden. — Den Blättermeldungen über Vertheidigungsmaßregeln wird jede Bedeutung abgesprochen.

Türkei.

Wie aus Kreta gemeldet wird, hat Admiral Skrydlow die Verwaltung in Rethymno am 18. d. übernommen. Die Städte Kanea und Kandia gehen in die Verwaltung des französischen und englischen Admirals am 23. d. über. Der Admiralsrath hat bereits 600 Gendarmen, darunter 150 Russen, für den Sicherheitsdienst aufgenommen. — Nach einem Pariser Berichte hält man es dort als nicht zeitgemäß, schon jetzt die Frage der Kandidatur des künftigen Gouverneurs aufzuwerfen und die Einzelheiten der autonomen Verwaltung zu ordnen, deren sich die Insel von nun an erfreuen soll. Das Verwaltungsprogramm ist in großen Zügen allerdings schon geprüft worden und war bereits Gegenstand der Vorbesprechung der verschiedenen Kabinette, als der griechisch-türkische Konflikt ausbrach. Damals bildete die Verwaltung von Samos die Grundlage des Einverständnisses, da diese, wie bekannt, die Unabhängigkeit der Insel sichergestellt und doch die Souveränetät des Sultans aufrecht hält. Auf dieses Projekt will man nun zurückgreifen, sobald der richtige Moment gekommen sein wird, endgültige Bestimmungen für die neue Verwaltung zu treffen, die man den Kretern zugesagt hat. Uebrigens dürfte die Frage des Generalgouverneurs vor jener der politischen Verwaltung Kretas entschieden werden. Wenn jüngst gemeldet wurde, daß Rußland darauf bestehe, die Kandidatur des Prinzen Georg aufzustellen, so muß konstatirt werden, daß diese Kandidatur niemals endgültig aufgegeben war. Rußland hat es sich vielmehr vorbehalten, sie dem Konzert der Mächte neuerdings vorzuschlagen, wenn über diesen Gegenstand die Verhandlungen wieder aufgenommen würden. Allein allem Anscheine nach sind diese Verhandlungen eben noch nicht aufgenommen worden und werden es auch nicht, so lange nicht alle Schwierigkeiten, die sich aus Anlaß des Abzuges der türkischen Truppen von der Insel ergeben könnten, geebnet sind.

Asien.

Zur Lage auf den Philippinen berichtet ein Washingtoner Telegramm des „Reuterschen Bureaus" vom 20. Oktober:

„General Otis telegraphirte gestern an die Bundesregierung, daß sich die Lage auf der Insel Luzon etwas gebessert habe. Die gebildete und besitzende Klasse der Filipinos, welche Unabhängigkeit der Inseln nicht für wünschenswerth halte, aber von Spanien nichts wissen wolle, gewinne mehr und mehr Einfluß über die Revolutionspartei. General Otis fügt hinzu, er gebe keine Versprechungen, sondern führe nur die Gesetze durch. Die gegenwärtigen Verwicklungen

hemmen den Handelsverkehr zwischen den verschiedenen Inseln der Philippinen und schmälern somit die Staatseinnahmen. Sonst machen die Dinge im Allgemeinen gute Fortschritte. Nur mehre sich die Zahl der Kranken unter den amerikanischen Truppen. Die Depesche enthalte außerdem viel, was das Kriegsdepartement zu veröffentlichen nicht für räthlich erachte, weil es auf die schwebenden Friedensverhandlungen Einfluß haben möchte."

In wie weit dieser Stimmungsbericht durch den Kampf zwischen den Amerikanern und den Tagalen beeinflußt werden wird, muß sich ja bald zeigen. Uebrigens fand jener Zusammenstoß auf der See statt, nicht in Manila; die Amerikaner wollten nicht leiden, daß die Schiffe der Tagalen die Flagge der „Republik" führten.

Amerika.

Newyork, 20. Oktober. Der frühere Marinesekretär Tracy hielt gestern in Brooklyn eine Rede, die ihren Eindruck nicht verfehlen wird. „Alles oder gar nichts", war der Schluß, zu dem der Redner gelangte. Tracy ist in die in Washington herrschenden Strömungen tief eingeweiht. Er machte positive Vorschläge, woran es bis jetzt sehr gemangelt hat. Manila und die anderen Häfen der Philippinen möchten dauernd eine amerikanische Besatzung erhalten und von amerikanischen Beamten verwaltet werden. Ueber die gesamten Philippinen aber möge eine amerikanische Schutzherrschaft etablirt werden. Dabei könnten die Philippiner sehr gut eine Art Selbstregierung genießen China betreffend, sei ein engeres Bündniß mit Großbritannien nothwendig. Die amerikanischen Interessen in China würden sich sehr bald mächtig entwickeln, obgleich sie schon jetzt nicht unbedeutend wären. Der amerikanische Handel nach China betrage zur Zeit 20 000 000 Dollars jährlich, mehr als der Handel irgend eines anderen Landes, mit Ausnahme Großbritanniens. Amerika möge sich der britischen Politik der „offenen Thüre" anschließen.

Der nächste Kabinetsrath, welcher am Freitag stattfindet, soll die wichtigsten, die Pariser Friedenskommission beschäftigenden Fragen, soweit Amerika in Betracht kommt, zur Lösung bringen. Bisher hatten die amerikanischen Friedensdelegirten nur allgemeine, aber nicht definitive Instruktionen erhalten; jetzt sollen diese folgen, natürlich im oben angedeuteten Sinne. Mac Kinley glaubt sich jetzt der Zustimmung des ganzen Landes für große Aktionspolitik sicher, und gilt nunmehr entschlossen, auf die Abtretung der Gesamt-Philippinen zu bestehen. Sobald die Friedenskommissare ihre Instruktionen erhalten, sollen die spanischen Delegirten von dem Entschlusse des Präsidenten benachrichtigt werden, mit dem Hinzufügen man wünsche in Washington die Verhandlungen der Konferenz schnell und endgültig beendet zu sehen. Auch die bisher schwankenden Senatoren, wie z. B. Foraker, haben sich jetzt für die Politik Mac Kinleys resp. der republikanischen Partei erklärt, und das trotz der steigenden Chancen der Demokraten bei der Gouverneurwahl in Newyork, wo van Wyck heute viel mehr Aussicht hat, zum Staatsgouverneur gewählt zu werden, als dies noch vor 8 Tagen der Fall schien.

Von der Marine.

Das Artillerieschulschiff „Mars" wird wegen einer in der Maschine vorzunehmenden Reparatur in der nächsten Woche an seiner Boje im Hafen zu Kiel bleiben.

Von den beiden Stammschiffen der Nordseestation ist „Frithjof" am 20. nach Wilhelmshafen zurückgekehrt, während „Beowulf" nach Erledigung seiner Uebungen in der Flensburger Föhrde vor seiner Rückkehr nach der Nordsee durch den Kanal am 21. in Kiel Kohlen genommen hat.

Der gegenwärtig von der englischen Admiralität einem durchgreifenden Umbau unterzogene Hafen von Dover hat bei den heftigen Stürmen der letzten Zeit zu ernsten seemännischen Bedenken Anlaß gegeben. Es stellte sich heraus, daß die Durchquerung des Aermelkanals von Dover aus in Folge des furchtbaren Wogenschwalls, welcher auf der von dem Sir John Jackson's benannten östlichen Hafendamm und dem Admiralitäts-Hafendamm umschlossenen Wasserfläche herrschte, zeitweise vollständig verhindert wurde, indem kein Schiff den Admiralitäts-Hafendamm anzulaufen vermochte. Den Grund dieser unliebsamen Erscheinung glaubt man in der Verlängerung des neuen östlichen Hafendammes seewärts gefunden zu haben, da diese Arbeit vorgenommen wurde, ohne auch den Admiralitätshafendamm entsprechend weiter in die See vorzuschieben. Aus fachmännischen Kreisen erheben sich auch bereits Stimmen, welche kategorisch die ungesäumte Beseitigung dieser Kalamität unter Betonung der gebieterischen Nothwendigkeit verlangen, daß der der französischen Küste am nächsten liegende englische Kriegs- und Handelshafen im Stande sein müsse, den eigenen Kriegs- und Handelsschiffen jederzeit und bei jeder Witterung eine leicht erreichbare Zuflucht zu gewähren. Da über den enormen marinestrategischen Werth des Hafens von Dover in den Fachkreisen jenseits des Kanals nur Eine Stimme herrscht, so gilt es auch als zweifellos, daß die Marineverwaltung alsbald die nöthigen Vorkehrungen treffen wird, um den Platz, welcher die Einfahrt in den Kanal beherrscht, auf die Höhe der Anforderungen zu heben, die im Interesse der unbedingt sicheren Zugänglichkeit eines solchen Platzes gestellt werden müssen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 24. Oktober. Der Herbst will uns anscheinend noch einige milde Tage bescheren, ehe der Winter sein strenges Regiment antritt und das Geschenk wird überall dankbare Annahme finden. Die schöne, milde Luft lockte gestern Scharen von Spaziergängern ins Freie hinaus und vielfach sah man Leute in den Restaurationsgärten sitzen. Freilich mußte man auch einen Uebelstand in den Kauf nehmen, die Straßen und Wegen waren oft mit einer Schmutzschicht bedeckt, die z. B. das Ueberschreiten des Fahrdammes der Falkenwalder Chaussee fast unmöglich machte. Auf dem Schaustellungsplatz an der Hohenzollernstraße herrschte zum ersten Mal seit der Eröffnung wirkliches Leben, worüber die Budeninhaber nach dem Mißerfolg der verflossenen Woche doppelt erfreut sein dürften. Uebrigens ist die Verlängerung der Schaustellungen auf acht Tage genehmigt worden. Ebenso dauert der Topfmarkt auf der Silberwiese noch zwei Tage länger, also bis einschließlich Dienstag.

* Die Reichsbank bleibt am 27. d. M. der Wahlen wegen bis 11 Uhr geschlossen.

* Die Ausstellung für Nahrungsmittel 2c. im Konzerthause war am gestrigen Sonntag, namentlich in den Nachmittagsstunden recht zahlreich besucht und fanden die hübschen Arrangements einzelner Artikel lebhaften Anklang. Wenn das Interesse des Publikums sich an den noch folgenden Ausstellungstagen in gleich reger Weise bethätigt, woran kaum zu zweifeln ist, so dürften alle Betheiligten mit dem Ergebniß zufrieden sein.

* Die Ortsgruppe Stettin des Riesengebirgs-Vereins eröffnete am letzten Sonnabend im Saale der Randower Molkerei ihre Wintervergnügungen durch einen Familienabend. Zu Beginn desselben gedachte der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Ulich, in warm empfundenen Worten des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin. Sodann nahm Herr Rentier Gugatsch das Wort zu einem Vortrage über seine Reiseerlebnisse. Wie schon im Vorjahre zweimal, so führte er auch jetzt die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste im Geiste nach dem sonnigen Süden, diesmal nach dem Pharaonenlande Egypten. In fesselnder Weise gab er eine anschauliche Darstellung von Land und Leuten, ihrem Leben und Treiben und erntete für seine Ausführungen reichen Beifall. Eine Reihe wirkungsvoll projektirter Skioptikonbilder gab dem gesprochenen Wort die rechte Folie. Den Schluß des Abends bildete ein gemüthliches Tanzkränzchen, das die Theilnehmer noch lange beisammenhielt. — In liebenswürdigster Weise erbot sich Herr Gugatsch, nach etwa 14 Tagen seinen Zuhörern Palästina zu schildern, welches ja jetzt durch die Reise der kaiserlichen Majestäten im Brennpunkte des Tagesinteresses steht.

* Eine vom Amtsvorsteher zu Stolzenhagen beschlagnahmte goldene Damenuhr Nr. 29 094 ist zwecks Ermittelung der rechtmäßigen Eigenthümer der hiesigen Kriminalpolizei ausgeliefert worden.

* In Bredow wurde das Schaufenster der Filzwaarenhandlung von Gustav Frank, Weidenstraße 5, von Dieben während einer der letzten Nächte ausgeplündert und Filzpantoffeln im Werthe von ungefähr 100 Mark gestohlen. Die Spitzbuben haben den Rollladen des Fensters hochgehoben und die Scheibe eingeschlagen, um an die Waaren zu gelangen.

* Von der hiesigen Staatsanwaltschaft wird der Seemann Franz Pfeffer wegen Entlaufens mit der Heuer steckbrieflich verfolgt. Gegen den Gesuchten liegen Straftaten in Menge vor, sodaß es scheint, als mache er aus der Betrügerei ein einträgliches Gewerbe.

Kontroll-Versammlungen.

Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen für Stettin, Grabow, Bredow, Unter-Bredow, Züllchow und Pommerensdorf finden in den Tagen vom 14. bis 22. November im Exerzierschuppen Nr. 1 auf dem großen Exerzierplatz bei Fort Preußen an der Körnerstraße statt. Auf diesen Kontrollversammlungen haben zu erscheinen: Die Dispositionsurlauber, die Reservisten sämtlicher Jahresklassen, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, und aus der Jahresklasse 1886 diejenigen Landwehrleute, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1886 eingetreten sind, sowie aus der Jahresklasse 1888 diejenigen Landwehrleute der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 als Vierjährig-Freiwillige eingetreten sind. Die Jahresklasse ist überall auf dem Paßdeckel vermerkt. Die Gestellungstermine für die einzelnen Waffengattungen sind wie folgt anberaumt:

Provinzial-Infanterie

für die Buchstaben A bis L der Jahresklassen
1886 und 91 am 14. November Vorm. 8 Uhr,
1892 „ 14. „ „ 9½ „
1893 „ 14. „ „ 11 „
für die Buchstaben A bis H der Jahresklassen
1894 am 14. November Mittags 12½ Uhr,
1895 „ 15. „ Vorm. 8 „
1896 u. 97 „ 15. „ „ 9½ „
für die Buchstaben J bis Q der Jahresklassen
1894 am 15. November Vorm. 11 Uhr,
1895 „ 15. „ Mittags 12½ „
1896 u. 97 „ 17. „ Vorm. 8 „
für die Buchstaben M bis Z der Jahresklassen
1886 und 91 am 17. November Vorm. 11 Uhr,
1892 „ 17. „ Mittags 12½ „
1893 „ 18. „ Vorm. 8 „
für die Buchstaben R bis Z der Jahresklassen
1894 am 18. November Vorm. 9½ Uhr,
1895 „ 18. „ „ 11 „
1896 u. 97 „ 18. „ Mittags 12½ „

Provinzial-Train (Krankenträger)

für alle Mannschaften der Jahresklassen
1891 bis 97 am 17. November Vorm. 9½ Uhr.

Garde, Provinzial-Feld- und Fuß-Artillerie, Sanitätspersonal

für alle Mannschaften der Jahresklassen
1891 u. 92 am 19. November Vorm. 8 Uhr,
1893 „ 19. „ „ 9½ „
1894 „ 19. „ „ 11 „
1895 „ 21. „ „ 8 „
1896 u. 97 „ 21. „ „ 9½ „

Provinzial-Jäger und Kavallerie

für alle Mannschaften der Jahresklassen
1891 bis 97 am 21. November Vorm. 11 Uhr.

Provinzial-Pioniere, Veterinär-Personal, Eisenbahn- und Luftschiffertruppe, Reserve-Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmacher- und Waffenmeister-Gehülfen, Oekonomie-Handwerker, Arbeitssoldaten, Marine

für alle Mannschaften der Jahresklassen
1886, 91, 94 am 22. November Vorm. 8 Uhr,
1892 und 93 „ 22. „ „ 9½ „
1895, 96, 97 „ 22. „ „ 11 „

Bellevue-Theater.

Moser's „Salontyroler" ist eines von den besten älteren Lustspielen, man erfreut sich immer wieder an dem lebensfrischen, feinsinnigen Humor der geschickt aufgebauten Handlung und erscheint deshalb das Stück der Neueinstudirung gewiß nicht unwerth. Die gestrige Aufführung des hübschen Lustspiels ging unter der Regie des Herrn Werthmann recht flott von Statten und das ausverkaufte Haus ließ es nicht an Beifallsbezeigungen fehlen. Auch im Einzelnen verdiente die Darstellung unbeschränktes Lob, denn alle Mitwirkenden waren nach besten Kräften bemüht, den ihnen gestellten Aufgaben gerecht zu werden und vielfach wurde dabei wirklich Erfreuliches geleistet. Die bedeutenderen Rollen waren durch die Herren Heiske (Bredo), Kirchner (Werner), Nowack (v. Strehsen) und Kämmerer (Sepp), sowie die Damen Frl. Wanderhold (Marianne), Frl. Schippang (Adelheid) und Frl. Grüner (Selma) trefflich besetzt, doch fanden wir in den kleineren Partien nicht minder tüchtige Kräfte beschäftigt, sodaß nirgends etwas verdorben wurde. Von recht gelungener Wirkung war das zu Beginn des dritten Aktes gestellte lebende Bild, die kleinen Gesangseinlagen wurden sauber vorgetragen, wobei neben Frl. Grüner besonders Herr Filiszczanko (Stemmbacher) in Aktion trat.

— —

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 24. Oktober. Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich heute die Wittwe des Kahnschiffers Rauschütz, Luise geb. Kares, aus Gotzlow vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Die Angeklagte übt als „kluge Frau" die Heilkunde gewerbsmäßig aus, ihre Spezialität ist das Besprechen der „Rose", doch wird ihre Hülfe wie es scheint auch bei sonstigen Gebrechen in Anspruch genommen. Die Angeklagte fordert zwar niemals Bezahlung, doch ist sie für kleine Geldgeschenke nicht unempfänglich und die Patienten richteten sich darnach ein, sodaß die Helferin kaum jemals unbelohnt geblieben sein dürfte. Im Juli d. J. wurde Frau R. zu dem Eisenfahrer Havenstein in Glienken gerufen. Der Mann hatte sich bei seiner Arbeit im Eisenwerk Kraft eine kleine Verletzung an der rechten Hand zugezogen und da sich eine starke Schwellung des Armes einstellte, so wurde nach der Angeklagten geschickt; Letztere kam darauf und besprach die „Rose", sie will aber dem H. gleich gesagt haben, er müsse zum Arzt gehen. Dies geschah zunächst nicht, vielmehr blieb der Kranke in der Behandlung der R. und als er schließlich in das Johanniter-Krankenhaus zu Züllchow überführt wurde, erwies sich eine Amputation als nothwendig. H. verlor den Mittelfinger der rechten Hand, deren Bewegungsfähigkeit ebenfalls etwas beeinträchtigt ist, er bezieht dafür eine Unfallrente. Das Gericht fand eine Fahrlässigkeit der Angeklagten in dem Umstande, daß sie in eine Behandlung des Krankheitsfalles eingetreten sei, ohne sich über dessen Natur klar zu sein, sie habe habe nicht einmal den von Havenstein selbst hergestellten Verband lösen lassen. Das „Besprechen" habe hier eine verhängnißvolle Wirkung gehabt, denn der Verletzte sei dadurch ohne Zweifel abgehalten worden, ärztliche Hülfe rechtzeitig in Anspruch zu nehmen. Es wurde auf eine Geldstrafe in Höhe von 30 Mark erkannt.

Aus den Provinzen.

** **Altdamm,** 23. Oktober. Am Sonnabend erfolgte im Hotel Karow hierselbst die Gründung eines Zweigvereins des Verbandes deutscher Militäranwärter und Invaliden. Ungefähr 30 Herren hatten sich am Abend auf besondere Einladung zusammengefunden und nachdem die Versammlung um 8½ Uhr mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet worden, entwickelte ein vom Verbande entsandter Delegirter Zweck und Ziele desselben, wobei er betonte, daß der Verband sich die Aufgabe gestellt habe, dem Stande der Militäranwärter diejenige Geltung wieder zu verschaffen, die ihm von Alters her gebühre. Das geschehe unter voller Wahrung der staatlichen Autorität und mit der ausgesprochenen Absicht, die Soldatentugenden wach zu erhalten sowie bei Bekämpfung staatsfeindlicher Elemente Hülfe zu leisten. An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Besprechung, welche zu dem Eingangs erwähnten Resultat führte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. Oktober. Elly Golz, die Geliebte des Oberfaktors Grünenthal, ist am Freitag Abend gegen 10¾ Uhr aus dem Untersuchungsgefängniß entlassen worden und begab sich in Begleitung ihrer Großmutter sofort nach deren Wohnung. Ungefähr an 100 Personen hatten sich am Eingang zum Untersuchungsgefängniß, Alt-Moabit, eingefunden, um die Freigesprochene zu sehen. Elly G. wurde jedoch aus dem nach der Rathenoverstraße belegenen Ausgang des Untersuchungsgefängnisses entlassen, ließ in aller Stille ihre Großmutter benachrichtigen und fuhr mit dieser nach ihrer Wohnung. Am aufgeregtesten ist Elly Golz gewesen, als sich die Geschworenen zur Berathung zurückzogen und sie in das Asservatenzimmer zurückgeführt wurde. „Trotzdem ich unschuldig bin," so erzählte sie, „hatte ich doch bange Zweifel an meiner Freisprechung und nahm mir fest vor, bei Verurtheilung zu einer längeren Gefängnißstrafe mich noch in derselben Nacht in der Gefängnißzelle aufzuhängen. Als ich aber wieder in den Saal hineingeführt wurde, genügte mir ein Blick auf meinen Vertheidiger, um zu wissen, daß ich von den Geschworenen für nichtschuldig befunden worden sei. Die Seligkeit dieses Gedankens, aus den schrecklichen Gefängnißmauern entlassen zu werden, ist gar nicht zu beschreiben, Thränen traten mir in die Augen und mit thränenfeuchtem Gesicht nahm ich die mir dargebrachten Glückwünsche entgegen." — In der vom Reichsgericht als begründet erachteten Revision des früher ergangenen Strafurtheils gegen Elly Golz steht Termin zur erneuten Verhandlung für den 26. Oktober an.

Wien, 23. Oktober. Dr. Müller ist heute früh der Pest erlegen. Die Wärterin Pecha liegt im Sterben. — Der erste Staatsanwalt Ritter v. Kleeborn hat mit dem Staatsanwalts-Substituten Baron Klingspor Erhebungen in Betreff eines etwaigen strafbaren Verschuldens bei den Pesterkrankungen, im Einvernehmen mit der obersten Sanitätsbehörde, angeordnet.

Wien, 24. Oktober. Die Bevölkerung, welche bisher sehr erregt war, hat sich in Folge der Versicherungen von sanitärer Seite etwas beruhigt; namentlich auch, da alle im Franz-Josephs-Spital internirten Kranken und zur Beobachtung eingelieferten Personen sich verhältnißmäßig wohl befinden. — Die Leiche Dr. Müllers wurde unter den strengsten Vorsichtsmaßregeln in einen doppelten Sarg gelegt. Heute früh 6 Uhr erfolgt die Beisetzung, welcher nur der Geistliche und die nächsten Verwandten Müllers in bestimmter Entfernung beiwohnen dürfen. Der hier eingetroffenen Mutter des Verstorbenen konnte nicht gestattet werden, Letzteren zu sehen. Gerüchtweise verlautet, es seien zwei mit Bazillen infizirte Ratten aus dem Käfig verschwunden. — Alle Aerzte und Assistenten der Klinik Nothnagels, welche mit dem verstorbenen Barisch nicht in Berührung kamen, wurden beurlaubt und dürfen vorläufig das Krankenhaus nicht betreten. Sämtliche Versuchsthiere sind getödtet und verbrannt worden.

Bodenbach, 24. Oktober. In der hiesigen Gasanstalt entstand eine Gasausströmung, wobei zwei Arbeiter getödtet, einer verwundet wurde.

Pest, 24. Oktober. Gestern wurden alle Patienten der hiesigen Spitäler, welche seit dem 12. Oktober in Wien waren, isolirt.

Sosnowice, 24. Oktober. Das im Bau befindliche Haus des Kaufmanns Königsfeld stürzte kurz vor seiner Vollendung zusammen. Unter den Trümmern wurden acht Maurer begraben, von denen fünf verheirathet sind. Es ist ausgeschlossen, die Verunglückten lebend ans Tageslicht zu bringen. Vier Maurer wurden außerdem tödtlich verletzt.

Paris, 23. Oktober. Gestern Abend hat das Pasteur-Institut, den telegraphischen Wünschen der Wiener Professoren Paltauf und Weichselbaum entsprechend, das ganze augenblicklich vorhanden gewesene Pestserum-Quantum nach Wien gesandt.

Verona, 24. Oktober. Das in Reparatur befindliche Dach der Kirche in der Vorstadt Santa Lucia stürzte ein; man zog aus den Trümmern 5 Todte und 16 Verwundete hervor.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Oktober. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 10 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 43,50 bez.

Berlin, 24. Oktober. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 46,50, loko 50er amtlich 66,20.

London, 24. Oktober. Wetter: Schön.

Berlin, 24. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,50	London kurz	—,—
do. do. 3½%	101,70	London lang	—,—
do. do. 3%	94,00	Amsterdam kurz	—,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,60	Paris kurz	—,—
Pom. Pfandb. 3½%	99,20	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	89,25	Berl. Dampfmühlen	129,75
do. Neul. Pfd. 3½%	98,90	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	108,80
3% neuländ. Pfdbr.	90,00	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	418,25
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	99,60	„Union", Fabr. chem. Produkte	145,50
do. 3%	89,50	Varziner Papierfabr.	200,00
Italienische Rente	90,90	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	154,30
do. 3% Eisb.-Obl.	57,50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,50	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,50
Rumän. 1881er am. Rente	100,40	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	58,40	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	36,30	Disc.-Commandit	193,00
Rum. am. Rente 4%	92,00	Berl. Handels-Ges.	164,10
Mexikan. 6% Goldr.	99,25	Oesterr. Credit	220,50
Oesterr. Banknoten	169,70	Dynamite Trust	175,90
Russ. Bankn. Cassa	216,55	Bochumer Gußstahlf.	216,00
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	211,00
Gr. Russ. Zollcoup.	323,10	Harpener	172,80
Franz. Banknoten	80,75	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	192,40
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	—,—	Dortmunder Union Littr. C.	95,90
do. (100) 4%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	90,60
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawka-bahn	84,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	110,00
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50	Lombarden	30,10
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	215,75	Franzosen	148,00
Stett. Vulc.-Prior.	217,00	Luxemburg. Prince-Henribahn	98,75
Stett. Straßenbahn	178,90		
Petersburg kurz	216,25		
Warschau kurz	216,20		

Tendenz: Still.

Paris, 22. Oktober, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	22.	21.
3% Franz. Rente	101,82	101,77
5% Ital. Rente	91,60	91,60
Portugiesen	23,10	22,50
Portugiesische Tabaksoblig.	470,00	471,00
4% Rumänier	95,50	95,60
4% Russen de 1889	102,00	—,—
4% Russen de 1894	67,80	67,75
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	96,30	96,22½
4% Serben	—,—	59,30
4% Spanier äußere Anleihe	42,17	42,20
Convert. Türken	22,35	22,25
Türkische Loose	108,00	108,00
4% türk. Pr.-Obligationen	470,00	469,00
Tabacs Ottom.	281,00	282,00
4% ungar. Goldrente	102,10	102,10
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	752,00
Lombarden	164,00	—,—
B. de France	3630	3635
B. de Paris	946,00	943,00
Banque ottomane	548,00	547,00
Credit Lyonnais	842,00	842,00
Debeers	634,00	634,00
Langl. Estrat.	77,00	76,00
Rio Tinto-Aktien	751,00	747,00
Robinson-Aktien	224,00	223,00
Suezkanal-Aktien	3681	3667
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,06	207,06
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122 9/16
do. auf Italien	8,25	8,00
do. auf London kurz	25,32½	25,31
Cheque auf London	25,35	25,33½
do. auf Madrid kurz	326,00	324,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	45,00	45,00
Privatdiskont	2½	—,—

Hamburg, 22. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,00 G., per März 31,25 G., per Mai 31,50 G., per Juli 31,75 G.

Hamburg, 22. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Oktober 9,75, per November 9,75, per Dezember 9,82½, per Januar 9,90, per März 10,05, per Mai 10,17½. — Kaum behauptet.

Bremen, 22. Oktober. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,00 B. Schmalz ruhig. Wilcox 28¼ Pf., Armour shield 28¼ Pf., Cudahy 29½ Pf., Choice-Grocery 29½ Pf., White label 29½ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 30½ Pf. — Reis stetig. — Kaffee ruhig. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 29 Pf.

Wien, 22. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 9,65 G., 9,67 B., do. per Frühjahr 9,34 G., 9,35 B. Roggen per Herbst 8,52 G., 8,54 B. Mais per September-Oktober 5,84 G., 5,86 B. Hafer per Herbst 6,05 G., 6,08 B.

Pest, 22. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matter, per Oktober 9,35 G., 9,40 B., per März 9,43 G., 9,45 B. Roggen per Oktober 8,09 G., 8,15 B., per März 8,09 G., 8,11 B. Hafer per Oktober 5,80 G., 5,90 B., per März 5,95 G., 5,97 B. Mais per Oktober 5,50 G., 5,60 B., per März 4,70 G., 4,72 B. Kohlraps per August 12,70 G., 12,80 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 22. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Amsterdam, 22. Oktober. Bancazinn 48,75.

Amsterdam, 22. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per November 189,00, per März 189,00. Roggen loko —, do. auf Termine träge, per Oktober —,—, per März 136,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 22. Oktober, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Oktober 19,62 B., per November-Dezember 19,87 B., per Januar-März 20,00 B. Fest.

Schmalz per Oktober 70,00.

Paris, 22. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Oktober 21,95, per November 22,05, per November-Februar 22,00, per Januar-April 22,05. Roggen ruhig, per Oktober 14,75, per Januar-April 14,60. Mehl beh., per Oktober 47,55, per November 47,50, per November-Februar 47,25, per Januar-April 46,95. Rüböl ruhig, per Oktober 52,75, per November 52,75, per November-Dezember 53,00, per Januar-April 53,50. Spiritus ruhig, per Oktober 43,50, per November 43,00, per Januar-April 43,50, per Mai-August 43,50. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 22. Oktober. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 30,50 bis 31,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 31,37, per November 31,50, per Januar-April 32,37, per März-Juni 32,75.

Havre, 22. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Oktober 37,00, per Dezember 37,25, per März 37,75. Behauptet.

London, 22. Oktober. 96% Javazucker loko 12,00 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 8¼ d. stetig.

Glasgow, 22. Oktober. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 323 653 Tons gegen 344 980 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 82 gegen 78 im vorigen Jahre.

Newyork, 22. Oktober. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 76,00. Mais per Dezember 38,00.

Newyork, 22. Oktober, Abends 6 Uhr.

	22.	21.
Baumwolle in Newyork	5,50	5,50
do. Lieferung per November	—,—	5,21
do. Lieferung per Januar	—,—	5,31
do. in Neworleans	4 15/16	4 15/16
Petroleum, raff. (in Cases)	8,15	8,15
Standard white in Newyork	7,40	7,40
do. in Philadelphia	7,35	7,35
Credit Calances at Oil City	118,00	118,00
Schmalz Western steam	5,32½	5,35
do. Rohe und Brothers	5,60	5,70
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	78,75	77,37
per Dezember	76,00	74,62
per Januar	—,—	—,—
per Mai	73,87	72,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,00	6,00
per November	5,25	5,25
per Januar	5,45	5,50
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,70	2,70
Mais fest,		
per Oktober	—,—	—,—
per Dezember	38,12	37,50
per Mai	39,62	39,00
Kupfer	12,50	12,50
Zinn	17,70	17,70
Getreidefracht nach Liverpool	5,00	5,00

Newyork, 22. Oktober. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 10 124 415 Doll. gegen 9 318 915 Doll. in der Vorwoche.

Chicago, 22. Oktober.

	22.	21.
Weizen fest, per Oktober	67,87	66,75
per Dezember	67,75	66,75
Mais fest, per Dezember	32,00	31,50
Pork per Oktober	7,85	7,92½
Speck short clear	5,37½	5,37½

Wasserstand.

* **Stettin,** 24. Oktober. Im Revier 5,45 Meter = 17' 4".

Telegraphische Depeschen.

Paris, 24. Oktober. Das Gelbbuch über die Faschodafrage wurde gestern Abend an die Parlamentsmitglieder vertheilt. Man glaubt, daß dasselbe die Situation Brissons der Kammer gegenüber ganz bedeutend stärken werde.

Paris, 24. Oktober. Gestern Abend zirkulirte hier das Gerücht, Sebastian Faure solle verhaftet werden wegen seiner Angriffe gegen den Generalstab und den Ministerpräsidenten Brisson; wie versichert wird, habe Brisson sich geweigert, die Verhaftung vornehmen zu lassen.

Toulon, 24. Oktober. Die Gemeindebehörde wurde von der Regierung benachrichtigt, daß in der Stadt Toulon demnächst der Versuch gemacht werden solle, einen Theil der Garnison zu mobilisiren. Demnach wird ein Mobilisirungsversuch stattfinden, wobei 4 Bataillone Infanterie, 1500 Mann Marine-Infanterie und 800 Mann Artillerie theilnehmen sollen.

